

erscheint täglich
Uhr früh in der
Druckerei, Kadeny-
Die Redaktion
und Siffanstraße 2-
stunden von 5 bis 6
m.), die Verwaltung,
tag 1. Papierhand-
Joh. Krmpotek),
ansprecher Nr. 58.
der Druckerei des
Polaer Tagblatt
in Krmpotek & Co.,
Verantwortlicher
Hans Lorbeck.

Polaer Tagblatt

Verantwortlicher
Hans Lorbeck
Redaktion
Siffanstraße 2-3
Polen
Verlagspreis
Prosp. Nr. 138 575.

Jahrgang.

Pola, Montag, 18. Juni 1917.

Nr. 3900.

Die Engländer räumen ihre Stellungen an der Struma.

Unser amtlicher Tagesbericht.

17. Juni. (K.B.) Der 17. Juni verläuft ohne besondere Ereignisse. Der russische Kriegsschauplatz: An der ungarischen Ostfront...
russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.
russischer Kriegsschauplatz: Ein überreichlich um...
des Flugzeuggeschwaders warf im Görzischen auf...
russische Fallschirmtruppe mit Erfolg Bomben...
auf dem Land nichts von Belang.
russischer Kriegsschauplatz. Unverändert.
russischer Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

17. Juni. (K.B. - Wolffbüreau.) Aus dem deutschen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
russischer Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz...
In Flandern war der Artilleriekampf abends...
von Sperrn und von Artillerie stark. Süd...
von Warneton stießen englische Abteilungen zwei...
wurden aber zurückgeschlagen. Vom Kanal...
bis zur Bahn Atras-Cambrai herrschte...
Kampffähigkeit der Artillerie. Bei Monchy und...
fehlte die Engländer ihre Vorstöße morgens...
während der Feind östlich von...
glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich...
vorübergehend in unsere Graben ein.
schloßen, bei denen wir über 70 Gefangene...
von Cambrai, sowie zwischen Soume und...
sich der Feind rührte als in den letzten...
Heeresgruppe deutscher Kronprinz: An der...
schon seit dem Feuer zeitweilig zu erheblicher...
an. Am Chemin des Dames drangen abends...
Schuppen eines bayerischen Regiments in die fran...
Stellung nordwestlich des Gefäßes Hartebise...
schloßen sich den Besitz einer Bergkette und...
gegen drei starke Gegenangriffe. 25 fran...
Jäger und 4 Maschinengewehre wurden hier...
acht. In der Champagne war vielfach die Feuer...
regte. Heeresgruppe Herzog Albrecht von...
berg: Keine wesentlichen Ereignisse.
russischer Kriegsschauplatz: Die Geschicklichkeit...
von Luck, südwestlich von Blagow und im...
Vorpostenortgelände nahm zu. Bei Brzejanow wurde...
russischer Erkundungsstoß zurückgewiesen.
Mazedonische Front: In der Strumabiegung...
die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem...
von ihnen in Brand gesetzt worden waren.
Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 17. Juni. (K.B.) Das Wolffbüreau...
Die Tätigkeit der russischen Streitkräfte im Unter...
und Minenkrieg gab Veranlassung zu Abwehr...
nahmen beiderseits, die nachstehendes Ergebnis...
Am 13. Juni belegten Flieger den russischen Stütz...
Lekbara ausgiebig mit gut bedeckenden Spreng...
Brandbomben.
Am 14. Juni wurde die auf der Insel Rind...
russischen Meerbusen befindliche Funken-Telegra...
Station mit sichbarem Erfolg mit Bomben be...
In den Haupt-, sowie in den Nebengebäuden wu...
schwere Brände beobachtet.
Im Anschluß an diese Unternehmungen landete am...
Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und...
orte die noch übrig gebliebenen Teile dieses Stütz...
ortes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer...
aufgabe zurückgekehrt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

17. Juni. (K.B.) Dem Generalstabsbericht vom 16. Juni zufolge haben die Engländer entlang der ungarischen Front im Abschnitt zwischen dem Bukowina und dem Tabinos See ihre vorgehenden Stellungen aufgegeben. Die bulgarischen Truppen haben eine ganze Reihe von Ortschaften besetzt.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 17. Juni. Im Osten des Adamello-Stokes (Weißentinn) griffen im Valleatal Alpinverbände und Schifärer unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und heftigen feindlichen Widerstandes die mächtige Corno di Cavento-Stellung (3400 Meter) an und nahmen sie in Besitz. Die überlebende Besatzung wurde gefangen genommen. Zwei 75 mm Kanonen, ein Bombenwerfer, vier Maschinengewehre, große Lebensmittel- und Munitionsdepots fielen in unsere Hände. An der ganzen Front des Hochplateaus von Asiago setzte der Feind sein sehr heftiges Artilleriefeuer fort. Erkundungsversuche gegen unsere Monte Zebio Stellung wurden abgewiesen. Am Ortigo wurden unsere Stellungen auf Punkt 210 gestrichelt. Tagesanbruch von 2 Uhr 30 Minuten an mit äußerster Heftigkeit angefaßt. Der Feind warf immer neue Verstärkungen in den Kampf. Hier verwickelte er seine Anstengungen, welche an dem schönen Widerstand unserer Truppen zunichtemachten, die den Feinde sehr hohe Verluste beibrachten und ihn überall abweisen, wobei sie 52 Gefangene, darunter 4 Offiziere, machten. Im San Paoletto wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen unsere Stellung auf dem Costa-Bella-Massiv abgewiesen. An den Südhängen des Monte Roncato besetzten wir durch Ueberwindung eines vorgehenden Wastes und behaupteten ihn hierauf dort gegen heftiges Artilleriefeuer, besonders der südlichen Front war das Artilleriefeuer, besonders bestie im Abschnitt von Tolmino und auf den Höhen nordöstlich von Görz. Kolonnen feindlicher Lastenauto-mobile erhielten auf den Straßen von Chiapovano Bollwerkreise. Ostlich von Castagneto wurde Truppenansammlungen aufgehalten. Unsere Bombardierungsgeschwader, die von Jagdapparaten eskortiert waren, warfen gestern 1800 Kilogramm Geschosse auf zwei feindliche Werke und Lager in der Gegend von S. Lucia di Tolmino und auf das Vacciatto. Alle unsere Apparate sind wohlbehalten nach ihrer Wafis zurückgekehrt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 17. Juni 1917.
Keine besonderen Ereignisse.

Der Kaiser in Ungarn.

Kolossvar, 17. Juni. (K.B.) Der Kaiser hat im Anschluß an seinen Aufenthalt in Budapest die öffentlichen Komitate Ungarns besucht. (Einen ausführlichen Bericht werden wir in der morgigen Nummer veröffentlichen.)

Der Unterseebootskrieg.

London, 16. Juni. (K.B. - Reuter.) Der japanische Zerstörerortille feindliche Unterseeboote im Mittelmeer angegriffen hat. Das Ergebnis sei nach nicht bekannt. Bei dieser Gelegenheit erlitt der Zerstörer „Shakahi“ bei einer feindlichen Torpedo einige Schäden, wobei durch einen feindlichen Torpedo einige glückliche Mann getötet wurden. Der Zerstörer wurde glücklich in den Hafen geschleppt. - Der Staatssekretär für die Marine erklärte hierzu: Dies sei einer der Zerstörer, die so tapfer bei der Rettung der Truppen und

der Besetzung des torpedierten Dampfers „Transilvania“ gesunken hätten, trotz der drohenden Gefahr, selbst torpediert zu werden.

Griechenland.

Lugano, 17. Juni. (K.B.) Nach einer hier vorliegenden verlässlichen Nachricht sind Konstantin von Griechenland, die Königin und der Kronprinz gestern in Tarento gelandet und über Mailand nach der Schweiz weitergereist.

Athen, 17. Juni. (K.B. - Reuter.) König Konstantin hat den griechischen Boden endgültig verlassen. Der Militärklub wurde geschlossen. Es wurde bekannt gegeben, daß Personen, die militärische Telegraphen oder Telephonleitungen beschädigen, erschossen werden. Weitere Truppen sind im Piräus gelandet worden. Die Schiffsahrt in den griechischen Gewässern und der Eisenbahnverkehr sind wieder aufgenommen und die normalen Zustände wieder hergestellt worden.

Italien.

Rom, 16. Juni. (K.B.) Amtlich werden folgende vom König gut gezeichneten Veränderungen im Ministerium angezeigt: Der Kriegsminister und der Marineminister, die zu militärischen Kriegsfunktionen zurückzukehren wünschen, werden ersetzt durch General Giardini und Konteradmiral Ariani. Der Unterrichtsminister für Italien und Minister General Del'Aglio, wird Minister. Das Generalkommissariat für Kroatien wird aufgehoben und dessen Leiter wird Vizepräsident. Der bisherige Verkehrsminister Arlotta wird Minister ohne Portefeuille und ersetzt weiter seine Mission in Nordamerika. Ferner wird das vom Unterstaatssekretär Copena verfehene Generalkommissariat erweitert, indem die Approvisionierung und Verbrauch umfaßt soll, sowie ein von Fachministern gebildetes Komitee zum Studium der Probleme, die der künftige Übergang zum Kriegszustand zum Friedenszustand betreffen und aus Parlamentariern, Beamten und Fachleuten der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und der Arbeitsgemeinschaften zusammengesetzt. Die amtliche Verlautbarung besagt auch, daß eine allgemeine Kabinettskrise durch eine Beschlußfassung des Parlamentes bedingt sein müsse und die besagten Veränderungen darauf abzielen, einige Dienstzweige, die heute für den Krieg und das Gesamtinteresse des Landes die größte Wichtigkeit haben müssen, zu verstärken und zu verelabeln.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. (K.B. - Agence Havas.) ... der Abstimmung über das Budgetprovisorium in der Kammer verlas Renaud namens der sozialistischen Partei eine Erklärung, welche die früheren Erklärungen erneuert und besagt, die sozialistische Partei werde die Kredite der nationalen Verteilung stimmen, indem sie sich den Anstrengungen aller Parteien anschließen um von den Mittelmächten die Wiederherstellung des Rechtes, welches im Jahre 1871 unsafest worden ist, sowie die den besetzten Gebieten und den unterdrückten Nationen gebührenden Wiedergutmachungen und endlich einen Frieden zu verlangen, der sich auf gütlichen Verhandlungen beruhe und das Recht der Völker gründlich selbst über sich zu bestimmen. Renaud versichert, Frankreich wolle die freie Entwicklung seines Volkes haben und suche keine Eroberungen. Er behauptet, daß die Regierung der Vaterlandsliebe der sozialistischen Vertreter für Stockholm kein Vertrauen geschenkt hat.

Stockholm.

Stockholm, 16. Juni. (K.B.) (Meldung des Vertreters des Rort.-Bureaus.) In einem Interview mit der „Birkenska Wbedomoff“ erklärte der Min-

tionsminister Nekrasow, die russische Revolution be-
finde sich in einem lebenskräftigen Stadium. Rußland stehe
an einem Wendepunkte. In einer der nächsten zwei
Wochen müsse sich das Schicksal Rußlands entscheiden.

Stockholm, 16. Juni. (KB.) (Medlung des
Vertreters des Korrr.-Bureaus.) Wie der „Sozialdemo-
kraten“ aus Haparanda meldet, sind die schwedischen
Delegierten zum finnischen Parteikongreß in der Grenz-
station Tornaa von englischen und französischen Offi-
ziereu einer sehr eingehenden Leibesdurchsuchung unter-
worfen worden. Die finnische Parteipresse verlangt eine
Veränderung des Grenzregimes in Tornaa.

Stockholm, 16. Juni. (KB.) (Medlung des
Vertreters des Korrr.-Bureaus.) Die Gerüchte von
der Abreise des französischen und englischen Vorschalters
aus Petersburg dürften durch die Abreise des Ministers
Thomas und Henderson entstanden sein. „Stockholms
Abningen“ vermeldet sogar Gerüchte von einem Bruch
zwischen Rußland und den Alliierten. Alle diese Ge-
rüchte dementiert Minister Thomas. Er erklärte, er
habe aus Petersburg abreisen können, weil der neue
französische Vertreter in Petersburg angekommen sei.

Stockholm, 16. Juni. (KB.) (Medlung des
Vertreters des Korrr.-Bureaus.) Der „Öfen“ meldet,
unabhängig verschiedener Vorfälle, wie der Einbruch beim
Minister Henderson, Beschlagnahme eines Automobils
der Radettenpartei, Verhaftung eines in englischen Dien-
sten stehenden Obersten usw., habe die Regierung einen
Sonderauschuß mit der schleunigsten Umänderung der
Stabilität beauftragt. Russische Zeitungen berichten über
Unruhen und Bewegungen in Sibirien, Charapa und
Timowo. Letztere Stadt hat sich samt zwei Bezirken
von Kirjanow von der provisorischen Regierung un-
abhängig erklärt.

Aus dem Inland.

Wien, 17. Juni. (KB.) (Amtlich.) In der Nacht
vom 16. auf den 17. Juni erfolgte im militär-arabischen
Munitionsmagazin am Steinfelde eine Explosion, der
drei Magazine zum Opfer fielen. Nach den bisher
vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Verletzten
zirka 100. Von militärischer Seite sind noch in der
Nacht alle notwendigen Maßnahmen zur Hilfeleistung
eingeleitet und durchgeführt worden. Sobald weitere
Berichte und das Ergebnis der Untersuchung vorliegen,
werden sie der Öffentlichkeit sofort mitgeteilt werden.
Der Kriegsminister hat sich mit den zur Hilfeleistung
entferntesten Organen persönlich an die Unfallstelle be-
geben.

Wien, 17. Juni. (KB.) Ueber die Explosion auf
dem Steinfelde erzählt das k. u. k. Fel.-Korrr.-Bureau
folgendes: Sonntag, den 17. Juni l. S., um halb
3 Uhr früh hat beim Artilleriearsenal des Böllersdorf
(Großmittel im Steinfelde) die Explosion eines Pulver-
magazins stattgefunden, welche einen weiteren Verlust
noch zweier Objekte zur Folge hatte. Außer Material-
schäden ist der Verlust von sechs Menschenleben zu
beklagen. Die Zahl der Verwundeten, zumeist durch
Glasplitter herbeigeführt, beträgt 300 leichter Natur

und circa 30 schwerer Natur. Die Löschung des Brandes
hat unter Aufwendung einer Abteilung der Wiener
freiwilligen Feuerwehr stattgefunden. Am Morgen
stand keine Gefahr mehr. In Hofjägersdorf und Siegers-
dorf sind ziemlich große Dach- und Fensterschäden ent-
standen.

Vom Tage.

Leidenbezugsjahr. Das Leidenbezugsjahr des ver-
storbenen Ratschülers Koloman Glogowicz findet heute,
den 18. Juni, um 6 Uhr nachmittags statt.

Das Kuratorium der Berufsberatung für Arbeiter-
kassen (Offiziers- und Mannschaftskassen) und In-
validenfrauen eröffnet im Herbst seinen zweiten Kurs
für Witwen nach aktiven und Reserveoffizieren, Frauen
von kriegsbeschädigten Offizieren, sowie für Hinter-
bliebene von Angehörigen des zivilen Mittelstandes.
Der Kurs soll den Frauen die Möglichkeit bieten, sich
in Banken, Kammern und kaufmännischen Betrieben
eine Stellung zu erwerben, um dadurch ihr, durch den
Tod des Gatten verringertes Einkommen zu erhöhen.
Der Kurs findet an der Handelsakademie des Gre-
nzdums der Wiener Kaufmannschaft vom 1. Oktober
an, und zwar nur an den Nachmittagen statt. Alles
Nähere in der Sprechstube des Kuratoriums, Wien,
4. Bez., Große Neugasse 8, Montag und Donnerstag
von 4 bis 6 Uhr, sonst zwischen 10 bis 12 Uhr vor-
mittags. Auch schriftliche Auskünfte werden gerne be-
antwortet.

Militärisches.

Salenadmilitärs-Tagesbefehl Nr. 168

Garnisonsinspektion: Rittmeister Bahl.
Merkliche Suspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Eintrittsarzt a. D. Dr. Schaba; im Marinespital
Landsturmarzt Dr. Bugoit.

Ernannt wird zum Fähnrich in d. R. im See-
bataillon der Einjährig-Freiwilligen Longin Dvornik.

Sprengungen. Vom Montag, den 18. d., an wer-
den täglich um 11 Uhr 45 Min. a. m. im Hofe
der k. u. k. Marinefeuerwehr-Zentrale, Via Jara, Spreng-
ungen vorgenommen werden.

Ein Beitrag zur Friedensfrage.

Unter der Ueberschrift „Nur die Demokratie kann
den Frieden bringen“ veröffentlicht der nach Stockholm
gefundene Korrespondent des „Wilag“, Imre Dery, einen
Artikel, den wir im nachstehenden wiedergeben:

Stockholm, Juni 1917.

Ich will vorausschicken, daß mich beim Schreiben
dieser Zeilen keinerlei politisches oder Parteinteresse
beeinflusst. Ich glaube einfach nur der Sache des Frie-
dens nützen zu können; jeder vernünftige denkende Mensch

... wenn man den Frieden nicht er-
halten kann, dann ist die einzige
... nicht in der Lage sind, sich dem
... alle eine Meinung zu bilden
... vorzuziehen, um die Sache für die
... Jahren, aus diesem Schreiben nichts
... berühre weder kriegsrische, noch politische
... Interessen; ich bin einfach nur das
... neutralen und menschlichen allgemeinen
... allgemeinen Meinung, die im Einklang
... mit uns — glaube ich — einzig ist

Wenn jemand ernstlich darüber nachdenkt,
warum es nach drei Jahren des ungeduldeten
keinen Frieden gibt, daß es endlich doch
wäre, mit diesen schauerlichen Zuständen
der hätte nicht mit den Schlagworten
Presse, die so oft der Allgemeinheit vorgelesen
weder hier noch drüben, operieren.

Deutschland und die Monarchie haben
offiziell ihren Friedenswillen bekundet. In
letzten Zeit hat besonders Österreich-Ungar-
ische Gelehrtheit verstanden, dies zu tun;
nicht mehr davon, daß man etwas von
pierten Ländern behalten will, und auch
wäre für einen Frieden ohne Annexionen
entschädigung bereit; wie ist es demnach,
anderen Seite auf all dies derartig schroff
wird? Der wärende nationale Raub in
ist auch schon zum Teile zur Bestimmung
man kann sich heute vernünftige Franzosen
die auch ohne Schlag Frieden schließen
England wird die Situation sehr nüchtern
sonst die großen Qualitäten Deutschlands
Englands hat dieser Krieg mächtig
ist sich dort schon darüber klar, daß man
Handel und die Industrie mit Kanonen nicht
kann, und daß das politische Zerbrechen
ein so fernes Ziel ist, daß es sich dafür
den Krieg noch um einige Jahre zu verlängern
ist, mit jeder seiner Parteien, die gerade am
sicherlich gerne bereit, jeden Augenblick
den. Der einzige Staat, der augenblicklich
noch verlängern möchte, ist Amerika, aber
ist das Friedensschließen eher populärer als
genell. Wiso kommt es also, daß man noch
vernünftige Stimme, kein richtiges Beginnen im
des Friedens konstatieren kann, daß die
Kreise sich nicht im geringsten näher kommen,
als Wunder gilt, wenn Männer ohne Verarmen
in Stockholm miteinander zu reden veruchen?
legt das wirkliche Hindernis zum Frieden? U-
ber Kern des grinsenden Hasses, was hat die
Welt gegen uns geköhrt? Vom eigenen Lande
kann man die wahre Situation nicht überblicken
meisten Neutralen glaubt man nicht mehr; von
Wahrheit von Seiten des Feindes kommt, ge-
hen keinen Raum und so wirkte er für den
Erwigkeit.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Adalbert Stifter.

Von Winkler.

Man braucht nicht weiter zu fragen, welchem Lande
einer angehört, wenn man von ihm folgenden Brief-
anfang liest: „Ich würde ordentlich Wunder, indem
ich gleich nach meiner Ankunft, nämlich acht Tage nach
verheßen, auf diesem schlecht geleimten und unbeschnit-
tenen Papier die schönsten Sachen nicht sowohl
schreibe, als schreiben will. Hataakuk Mgrauer und ich
haben um 10 Uhr abends, d. h. in der Nacht vom
4. August, Friedberg erreicht, wo ich bei Herrn Schiffer
übernachtete. Ich blieb vier Tage zu Friedberg und war
Dir nicht nur recht lustig, sondern sogar sagen rein
wärtisch, und frug nach nichts. Sehr siße ich hier, und
b. n.“ Nur ein Oesterreicher wirkt „ordentlich“ Wunder;
und Adalbert Stifter, der so in froher Jugendlust und
Ferienstimmung schrieb, war einer. Er war ein Wiener
ebenso, wie ihn die Lunge für sich beanspruchen können
und die Oberlippe am Fuße des Pödensteins. Und
„ordentlich Wunder“ wirkt nur einer, der seine ganze
Seele vor den Menschen ausbreitet und nur Schönsstes
und Gemütlichstes zu zeigen hat. Adalbert Stifter ist
ein froher Zauberer — er ist unvergänglich in seinen
Werken — und das Wunder kann jeder an sich ver-
spüren, der seine Schriften mit gebührender Andacht
liest.

Alle Mufen mögen mir verzeihen, daß ich in der
„Kriegsliteratur“ Stifters Namen nenne. Aber der Zu-
ammenhang ist rein äußerlich und darum vergeßbar.
Wir rechnen es ruhig zu allen anderen Kriegsgreueln,
daß man einmal veruchte, eine Schrift zu verfassen
über „Stifter und der Weltkrieg“.

Denn allem Harten und Rauhen, allem Revolu-
tionären und Gewalttätigen blieb Adalbert Stifter im-

mer fremd im Leben wie in seinen Werken. Nur laulere
Schönheit wollte er sehen, nur von ihr schreien und
träumen. Und weil er so über die scharfkantigen Wirk-
lichkeiten des Menschenlebens hinweggalt, konnte er
eine Wirklichkeit nur da schilbern, wo sie ihm weder
durch Schicksals- noch durch Menschenwillkür verküm-
mert und verdüstert werden konnte, in der Natur. Aus
dem gleichen Grunde aber maulen uns alle seine Er-
zählungen an wie herrliche Träume, wie Bilder, die
wir einsam auf grüner Heide unter wolkenlosem Himmel
oder im Rauschen des kühlen Waldes oder auf Berges-
gipfeln an uns vorüberziehen lassen. In der Tat, nir-
gends in seinen Werken läßt Stifter Massen auftreten;
wenige Menschen oder Einzelschicksale füllen den Rah-
men und in diesen wenigen Gestalten spiegelt sich stets
alles Sehnen, alles Schöne und Traumhafte ab, das
der Dichter in der Natur sah und — sehen wollte.
Keinem Fröhlicheren oder Späteren ist es darum ge-
lungen, in gleich klarer und vollendet schöner Sprache
das Naturbild zu fassen und wiederzugeben. Im tyri-
schen Hymnus schwingt sich bei ihm das Wort vom
Kleinsten zum Größten in den Erstsehnungen und die
unsehnbare Blume und das Stelchen am Wege
erhalten so wie der Hochwald und das mächtige Schneee-
gebirge in seinen Schilderungen nicht nur plastische Deut-
lichkeit, sondern auch Leben und Zweck. Und über allem
liegt die hehre, keusche Ruhe der Unendlichkeit.

Man erzählt, ein Amerikaner sei einmal eigens nach
Linz gereist, um Adalbert Stifters Stirn küssen zu
dürfen. Mag das auch erfunden sein, es ist jedenfalls
bezeichnend für den Wert dessen, was Stifter der Mensch-
heit, weit über den Vaterland hinaus, gab. Er woz
seine Träume aus dem reinsten Idealismus, der nir-
gends mit menschlichen sonstigen Ideen in Kon-
flikt geraten konnte. Dem Adalbert Stifters Idealismus
umfaßte nur das, was ewig Geltung haben muß: die
schöne Natur und die reine edle Menschlichkeit. Was
sonst die Menschen in ihrer armseligen Kurzsichtigkeit
als „wahre Ideale“ bezeichnet, hatte in seinem Schaf-

fen keinen Raum und so wirkte er für den
Erwigkeit.

Die tiefste Tragik im Menschenleben ent-
Stifters Darstellungskunst; er hat sich darin ent-
fellen versucht. „Aus der Wampe meines Urgebo-
sollte die größte Probe darauf sein. Der Versuch
nicht gelingen, weil Stifter selbst allen Schicksals-
wehros gegenüberstand und in keiner Weise er-
götter Held war. Aber von Dichtern und Ku-
seiner Art verlangen wir das auch nicht. Hinaus-
dückeren Tiefen ins lichte Traumgebiet werden wir
durch die Tragik, sondern durch heile Leben-
geschicht. Und gerade diese verstand Adalbert Stif-
kein anderer zu erfinden und zu beschreiben. S
kamte sie auch für ihn nur in Wünschen
aber er konnte sie eben als Erfüllung geben, a
im Kleinsten das höchste Bild fand. Darum
wir uns mit ihm, wenn er, wie in den „Feldbü-
seine Seligkeit ausmaß, die er an der Schön-
schönen Frau empfand, die er in sein eigenes
sühren durfte. Wir schweigen mit ihm in der
Ende „Der Kondor“ im Fluge durch das
losgerißt von allem Irdischen, und werden uns
bewußt, daß diese starke Wirkung nur durch die
trachtung eines mächtiger Weile aufsteigenden
ballons, von einem Dachdämmern aus gegeben
vorgebracht wurde. Ein andermal lesen wir in
Spannung Zeile um Zeile und fühlten dabei
sam alles menschlich Unvollkommene von uns ab
und haben doch nur im „Bergkristall“ den Gang
Kinder über die Schneehalde verfolgt.

Adalbert Stifter hat erst als Maler, dann
Dichter begonnen. Beiden Künsten blieb er leit-
lang treu. Letzterer mit dem größten Erfolge,
aber mit dem reichsten Gewinn. Denn Schöpfen
durch die Malerei gelernt und so bildete er, wie
hätte malen — wollen. Zum Glück fand er das
zweite Können in sich nicht tragisch, sondern sehr
dankebar, was ihm die eine zur anderen als

Ausweis der Spenden.

An Erenden des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest un-
d Istrien sind für dessen humane und edle
Zwecke folgende Spenden eingelaufen:
(Spenden bis inkl. 15. Juni.)

Für das Rote Kreuz:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51 bis
100 37 K 13 h; 11 Eselsführer 13 K; halber
Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 90 K
83 h; 5 Prozent des Reinertrages vom Kino „No-
vara“ 60 K; Karl Pesavento 2 K; S. M. S. „Wien“
40 K 37 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“
15 K. Hiezu der frühere Ausweis 20.352 K 37 h.
Gesamtbetrag 20.610 K 70 h.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegs- marine:

Blumenverkauf im Marinekasino (Garten Pau-
lalta) 15 K 2 h. Hiezu der frühere Ausweis
1787 K 77 h. Gesamtbetrag 1802 K 79 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 15. Juni.)

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Familie Erga 20 K; Sammlung der Frau
Jankovits 6 K 20 h; Sammlung des Fräuleins
Mateković 8 K; Sammlung des erweiterten Damen-
komitees 13 K. Hiezu der frühere Ausweis 17.121 K
5 h und Kriegsanzleihe Nom. 200 K. Gesamtbetrag
17.168 K 25 h und Kriegsanzleihe Nom. 200 K.

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht

Landst.-Inhabrist der Antekol. Nr. 4
Nitsche 100 K; Herr Michael Luchich, W. D. 2
Herr J. J. Jankovitch, W. D. 20 K; 5 Prozent
Reinertrages vom Kino „Novara“ 60 K; S.
Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 15 K; Spenden
hier von Besuche der geliebten Eltern 718 1

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—
37 K 12 h; halber Inhalt der Sammelbüch-
sen Nr. 101—150 90 K 83 h.

Hiezu der frühere Ausweis 106.604 K 10 h
und Kriegsanzleihe Nom. 1100. Gesamtbetrag
108.003 K 35 h und Kriegsanzleihe Nom. 1100 K.

Alfred Martini: „Ein Bebel in schwerer Kriegszeit“
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. K 2



Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia Nr. 34.

Heute neues Programm!

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h
Fortlaufende Vorstellungen von 2:30 bis 8:30 p. m.



Allen Säumigen

... es nochmals gesagt
daß wir die Erfolge unserer Waffen
den Erfolge der Kriegsanzleihe un-
müssen.
daß sich also jeder an der Zeichnung
ligen muß und — auch kann; dies
ist für Zeichnungen mit kleinster
mitteln gesorgt,
daß keine Ausrede gilt, wenn es sich an-
handelt, die Ehrenpflicht der Zei-
zu erfüllen und Kriegsanzleihe zu
ben, die zugleich die beste Kapite-
lage ist. Sie ruht fest und sicher,
keine andere, auf dem Grunde unzer-
samten Volkswermögens und Einkommens.

Zeichnet, solange es Zeit
ist!

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 287 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale Pola derzeit in Laibach übernimmt Zeichnungen auf die

VI. österreichische Kriegsanzleihe

zu den Originalbedingungen des Prospektes.

Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt in Laibach.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courts-Walter.

(Nachdruck verboten.)

In Falkenried waren seit dem Tode von Hasso
Mutter einige stille Tage vergangen.

Die Beerdigung Frau von Falkenrieds war in
aller Stille vollzogen worden. Baron Rainers Befehle,
die Hasso, welche, warum er Rita nicht nach Hause
reisen lassen wollte, war eingetroffen und Hasso konnte
seinem Schwager nur recht geben, daß er Rita in
dieser unruhigen Zeit nicht reisen lassen wollte.

Er schrieb seiner Schwester einen liebevollen, herz-
lichen Brief, berichtete ihr alle Einzelheiten über Krank-
heit, Tod und Beerdigung der Mutter und suchte ihr
Tröstliches einzusprechen.

Erst selbst hatte in dieser Zeit er recht emp-
funden, wie lieb er seine Eltern gehabt hatte, trotzdem
er sich mit ihnen in manchen Dingen nicht hatte ver-
stehen können.

Nun er sie verloren hatte, tat ihm das Herz doch
weh.

Und nun die Mutter auch noch von ihm gegangen
war, blieb er mit Rose allein in Falkenried. Sie fühlten
beide, ohne daß sie es aussprachen, daß es auf die
Dauer nicht so bleiben konnte, sondern daß eine schwer-
wiegende Veränderung kommen mußte.

Hasso sagte sich so gut wie Rose, daß er als
Sungeselle nicht mit ihr in Falkenried hausen konnte,
man seine Mutter tot war.

Und mit sorgsamem Herzen fragte er sich: Was
soll nun mit Rose werden, und wie soll Falkenried
ohne Rose weiter bestehen?

Daß sie ihm selbst persönlich sehr fehlen würde,
gestand er sich offen ein. Sie war ihm wirklich lieb
geworden, das stille, tapfere, großherzige Geschöpf mit
dem klaren, offenen Sinn und dem schlichten, edlen
Stolz der Geminnung.

Im Grunde hätte er es wunderschön gefunden,
wenn alles hätte so bleiben können, wie es war. Aber
er mußte sich sagen, daß es nicht anging. Er war ein
junger, unverheirateter Mann und Rose — ein junges
Weib.

Zum erstenmal stellte er das bei sich fest, zum
erstenmal sah er in dieser zwangvollen Lage in Rose
nicht nur den verständigen, guten Kameraden, den alle-
zeit helfsbereiten Freund und guten Hausgeist, sondern
auch — das junge Weib.

Und diese Betrachtung erweckte eine gewisse Un-
ruhe in ihm. Er begann Rose mit anderen Augen zu
betrachten, mit den wägenden, prüfenden Augen des
Mannes.

Es war, als fiele ihm dabei Schuppen von den
Augen. Er sah, daß dieses junge Mädchen stille, seine
Reize besaß, die er bisher nicht beachtet. In seinem
Herzen nahm sie schon lange ein warmes Plätzchen
ein, aber seine Zuneigung hatte stets etwas ruhig Brüder-
liches gehabt.

Jetzt wurde das mit einemmale anders.

War es nur das Gefühl, daß ein ferneres Zusam-
menleben mit ihr unter den alten Begehrungen nicht
fortbestehen konnte, was ihm die Augen öffnete für
Rosas weibliche Reize, oder war sein Herz nach den
bitteren Erfahrungen mit Natalja wieder aufnahme-
fähig geworden? Er mußte es nicht, mußte nur, daß
weder sein Herz noch seine Sinne jetzt absolut ruhig
waren, wenn ihm Rose jetzt gegenüberstand.

Was soll mit Rose werden? So fragte er sich
unablässig.

Er konnte sie doch unmöglich der Heimat
und sie von Falkenried fortgehen lassen. Wo-
hin sie hingehen? Vielleicht zu Rita nach Villau?

Als er diesen Gedanken noch erwog, kam
Nachricht von dem Ausbruch des Krieges im
Ost, und Baron Rainer beschiedigte ihn, das
für die Dauer des Krieges zu seinen Eltern nach
Villau zu kommen, wo auch Josepha Aufnahme
würde.

Da war also nicht daran zu denken, Rita
Villau zu schicken. Vielleicht hätte sie in ihrem
Sinn auch nicht dazwischen eingewilligt, von neuem
eine solche Abhängigkeit zu begeben.

Und es wollte ihm auch gar nicht gefallen,
von Falkenried fortzuschicken, wo sie doch so
behrlich war.

In diese Situation hinein kam die Kunde
Hasso von Deutschlands Mobilmachung.

Er hatte seinen sein neuestes Flugzeug aus-
bietet, an dem er allerlei wichtige Verbesserungen
gebracht hatte, die von großer Bedeutung waren. Er
und befriedigt war er von einem langen Ausflug
rückgekehrt und hatte den Aeroplan in die Halle schen-
ken lassen.

Dann hatte er sein Rad bestiegen und war in
Hause geblieben.

Sogleich hatte er sich in sein Arbeitszimmer
geben und sich an seinen Schreibtisch gesetzt, um
Zustellung von Bogenborn, mit dem er immer in Be-
ziehung geblieben war, zu berichten, wie vorzüg-
lich sein neuestes Flugzeug bewährt hatte. Kaum ha-
te er die Feder ergriffen, als er telephonisch angeklungen
wurde. Er nahm den Hörer auf und stellte die üb-
liche Frage. Darauf wurde ihm der Befehl, daß
Zustellung von Bogenborn ihn von Berlin anrief.
(Fortsetzung folgt.)